

ANDREAS GERTH · FRANK WEINREICH

AUENLAND UND DÜSTERWALD

EINE INSPIRIERENDE REISE AUF
TOLKIENS SPUREN

FREDERKING & THALER

Berufung und Aufbruch

Geschichten, besonders die des Genres Fantasy, erzählen von Konflikten, die zu Brüchen und Veränderungen führen. Aber auch jedes reale Leben kennt Konflikte, Brüche, Veränderung und neues Beginnen. Jeder große Schritt geht dabei mit Blicken einher, denn wir Menschen sind visuelle Lebewesen. Wir werfen Blicke nach innen und nach außen; wobei auch der Blick nach außen ein symbolischer Blick in die Zeit ist: ein Zurückschauen zu dem, was war, ein um sich schauen in das, was ist, die Augen voraus, in das, was kommen wird. Es ist der Blick zurück, der einem den Mut verleiht, loszugehen, denn mit ihm erfasst man ein letztes Mal, woher man kommt und was einen bis dahin geprägt hat.

Auch wenn der Anfang eines Unterfangens im wahren Leben wahrscheinlich nicht immer einer Berufung folgt, so mag sich eine solche später durchaus herauskristallisieren. Wer sich aber schon einmal auf eine Reise von intrinsischer Bedeutung begeben hat oder realisiert, dass sich auf dem Lebensweg Berufungen herausstellen, wird sich in den Heldenreisen der Fantasy wiederfinden und nachvollziehen können, welche Bedeutung, ja welcher Zauber, so könnte man mit Hermann Hesse sagen, einem solchen Anfang innewohnt.

Diesem Zauber können sich auch die Tolkiens Hobbits nicht entziehen, sobald sie einmal aufgebrochen sind. Zwar müssen Frodo, Sam, Pippin und Merry der Not der Verfolgung durch die Nazgûl gehorchend überhastet ihre Reise antreten und auch Bilbo wird in Der Hobbit ohne Vorwarnung und Vorbereitung auf seinen Weg zum Drachenschatz geschickt. Aber spätestens, als die Hobbits die Grenze des Auenlands erreichen und die vertrauten Hügel und Täler von ersten Blicken auf unbekanntes Terrain in weiter Ferne ersetzt werden, mischt sich Stau-

nen unter die vorherige Angst vor der Gefahr und das Unbehagen im Angesicht der unerwarteten Veränderung.

„Ob ich wohl jemals wieder in dieses Tal hinunterblicken werde?“, fragt sich Frodo mit einem Blick zurück, und man ahnt schon hier, dass er es nicht tun wird. Oh, er wird schon wieder hierher zurückkommen, aber es ist nicht mehr der gleiche Frodo, es sind nicht mehr die gleichen Hobbits, wie die, die an dieser Stelle ins ungeliebte Abenteuer aufbrechen. Was kommt, wird die Reisenden verändern, in diesem Fall sogar auf ganz profunde Weise, und sie werden mit seelischen Narben, aber gewachsener Persönlichkeit zurückkehren. Wer jemals aufbrach zu etwas Neuem, der weiß, dass diese Erfahrung universell ist: Dieser letzte Blick zurück, der lässt sich nicht wiederholen, denn es ist nicht mehr der gleiche Mensch, der zurückkehrt, und er wird, was er dann sieht, mit anderen Augen sehen.

Und doch ist es der Blick zurück, der den Hobbits die Kraft verleiht, das Kommende durchzustehen. Der Sinn ihrer Reise ist, den Frieden der wogenden Hügel des Auenlandes zu erhalten. Der Blick zurück auf das zu Bewahrende gibt die Kraft für den Blick voraus in die Ferne. Ganz wie im echten Leben: Wir blicken zurück, auf etwas Erhaltens- oder Verbesserungswertes, und das gibt die Kraft, den Blick nach vorn auszuhalten, denn der kann zwar hoffnungsvoll, aber auch angsteinflößend ausfallen.

Am et quis minctur? Millore mi, conseqe plaborem cus dusdam, eos quam iuntiste pro et dolores abor repudae. Millabore ditia corehendio. Verferem nem earum qui cor molorem porisquat mi, officiist et iducimi nveliquis velignient, si ut aut haritias sequo que sundae et facest reruntionsed everchitat aliti ut lit dolenihit abo.



*»Die Straße gleitet fort und fort,
Weg von der Tür, wo sie begann,
Weit überland von Ort zu Ort,
Ich folge ihr, so gut ich kann.*

«

Bilbo Beutlin

... und wenn die Aufgabe erfüllt war, dann würden sie dort ihr Ende finden. ▾
Ich werde hinkommen, und wenn ich alles außer meinen Knochen zurücklasse“, sagte Sam. ▷

OTAE CON NAM, QUE CONSEQUO

Schattenland

Und dann, am Ende aller Kräfte und ihres Mutes wandern, ja irren die beiden Hobbits Frodo und Sam durch das „Lande Mordor, wo die Schatten drohn“, wo der ultimative Feind, der „dunkle Herr sitzt auf dunklem Thron“. Tolkien findet in den Kapiteln „Das Land des Schattens“ und „Der Schicksalsberg“ seine vielleicht eindringlichsten Worte, um die Bürde der Helden zu beschreiben und zugleich das Extrem zu verdeutlichen, zu dem eine Heldenreise zu werden vermag. Und der Autor kannte es gut, das Schattenland, denn er selbst hatte es im Ersten Weltkrieg erlebt.

Auch wenn Tolkien im Vorwort zu Der Herr der Ringe betont, dass sein Werk nicht allegorisch gemeint sei, so hat die Tolkienforschung doch überzeugend argumentiert, dass des Autors Kriegserlebnisse in den Schützengräben an der Somme ihn tief geprägt haben – der



wohl bekannteste Tolkienexperte Professor Tom Shippey zählt ihn beispielsweise neben T. S. Eliot und Kurt Vonnegut zu den großen Kriegsschriftstellern, und auch Erich Maria Remarque fällt einem in diesem Zusammenhang ein. Es ist schwer, bei den Beschreibungen des von der Kriegswirtschaft des Dunklen Herrschers völlig zerstörten Landes Mordor oder der trostlosen Ufer des Nürnenmeeres (dt. „Trauerwasser“) nicht an die Schlachtfelder Flanderns und Frankreichs im Jahr 1916 zu denken.

Doch Umweltzerstörungen und drohender Tod sind nicht das Einzige, was man im Schattenland sehen kann. Schattenlande als natürliches Phänomen sind ein Ausdruck von Grenzen. Berge, die sich jenseits der letzten Ausläufer der Pflanzen- und Tierwelt erheben und allem Leben feindlich gesinnt zu sein scheinen, kennen kein Gut oder Böse. Das natürliche Schattenland von leblosen Schluchten, Gipfeln, Vulkanen und Calderen ist das Produkt von Tektonik und Erosion. Es mag lebensfeindlich sein, aber es ist ihm nicht feindlich gesinnt, sondern gewachsener Ausdruck dessen, was man als Grenze auf Erden an Land erreichen kann. Und welche Landschaft könnte eine bessere Bühne für den Höhepunkt der Heldenreise bieten als das Überschreiten einer letzten Grenze?

Am et quis minctur? Millore mi, consequo plaborem cus dusdam, eos quam iuntiste pro et dolores abor repudae. Millabore ditia corehendio. Verferem nem earum qui cor molorem porisquat mi, officiiist et iducimi nveliquis velignient, si ut aut haritias sequo que sundae et facest reruntionsed everchitat aliti ut lit dolenihit abo. Nam quos sed maio voluptation expliqui tem resed molori nihillit minus, si ime velit ut vendige nihitat ut dipsani molorep taquia voles consectis est ra vel etur.





»Leb wohl, Sam. Dies ist nun das Ende. Auf dem Schicksalsberg wird sich das Schicksal entscheiden.«

Frodo Beutlin

Pius, voluptaque dolora quis renihit modi ipsam ipis expere vel molorep taetur, esecta volendus delit reptaquis ad moluptis endercia veniend animus, corias ipidita turit, sunt aliquam repedicil id molorro quaspelent asped ulpa dolectiis excerum autestem facepra tibuscil et int plitist apedis aspitasitas ea conecus aut od magnim estium es et entum harum nis nossus simetur rem et odi intore dolut liaectium vent facesci psunt, officiti siminctur.

Am et quis minctur? Millore mi, consequere plaborem cus dusdam, eos quam iuntiste pro et dolores abor repudae. Millabore ditia corehendio. Verferem nem earum qui cor molorem porisquat mi, officiiist et iducimi nveliquis velignient, si ut aut haritias sequo que sundae et facest reruntionsed everchitat aliti ut lit dolenihit abo. Nam quos sed maio voluptation expliqui tem resed molori nihillit minus, si ime velit ut vendige nihitat ut dipsani molorep taquia voles consecis est ra vel etur aspelic iducimilique periae landipsum solupta temporessum fugite nihil ellate natincilis audipsam.

Das Trauerwasser lag seit Jahrhunderten unter dem Schatten des Dunklen Herrschers

Der Alte Wald mag ‚all das über Enden und Sich-Lichten nicht‘, sagte Merry. ▽
Dies ist ein Enthaus, und da gibt es keine Stühle. ▷
Vergänglich ist, was der Mensch erbaut, doch was wächst, das dauert. ▽▽

OTAE CON NAM, QUE CONSEQUO

Schützende Wälder

Der Wald war schon immer Zufluchts- und Sehnsuchtsort, auch wenn, beispielsweise in Märchen wie Hänsel und Gretel, zudem stets vor den in ihm lauenden Gefahren gewarnt wird. Da ist schon fast nicht anders zu erwarten, dass ein Autor mit einer solchen Liebe zu Bäumen, wie Tolkien sie empfand, Wäldern eine distinguierte Rolle in seinen Werken zukommt.

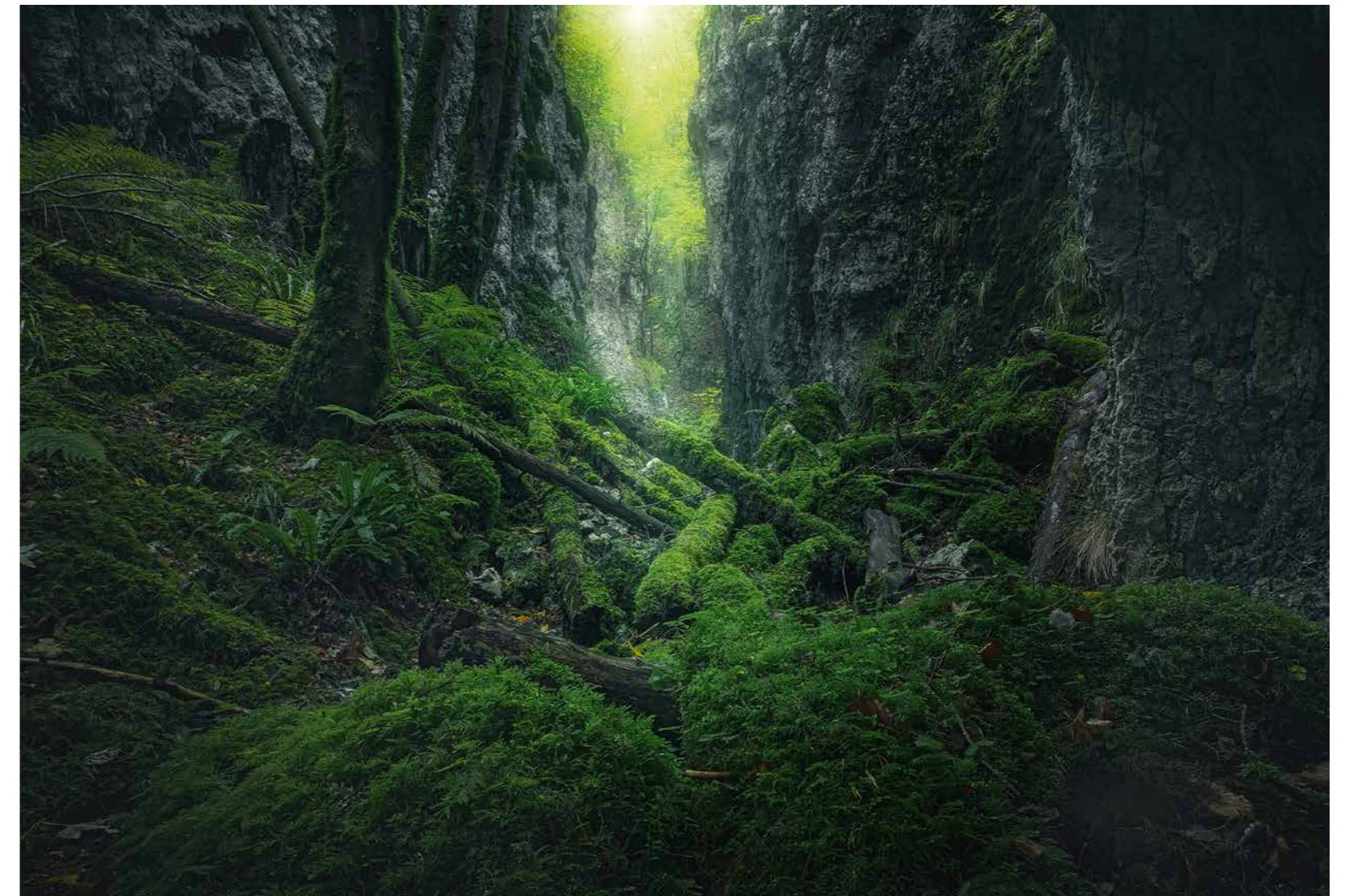
Der Alte Wald in direkter Nachbarschaft zum Auenland, der Fangorn mit seinen Baumhirten und das baumbestandene Elbenreich Lothlorien sind von großer Bedeutung in der Ringgeschichte, während der Dusterwald prominent in Der Hobbit firmiert: Auch unter all diesen



Bäumen gilt, dass Schutz und Zauber nicht ohne Gefahr zu haben sind. Tolkien deckt die ganze Bandbreite von zauberhafter Schönheit über undurchdringliche Wildnis bis zur Wehrhaftigkeit Fangorns ab, wo die Baumhirten wertvolle Hilfe im Kampf gegen das Böse leisten und sich als tödliche Gefahr für ihre Feinde erweisen.

Die Wälder Mittelirdes stellen in außerordentlichem Maße belebte Natur dar. Auch wenn sie gefährlich, gar gewalttätig sein können, so sind es doch schützende Wälder, denn sie sind vor allem dazu da, den ursprünglichen Zustand der Welt zu bewahren, die gut ist, so wie sie ist, während Veränderungen durch Mensch und Ork oftmals ihre Integrität angreifen. Das entspricht sicher nicht zufällig der naturkonservativen Grundhaltung ihres Autors, wie etwa die Tolkienforscherin Andrea Denekamp beobachtet, die einen am Topos des Waldes orientierten Biozentrismus in Mittelirden konstatiert. Phantastik ist bei all ihrer Phantastik eben auch Ausdruck realer Überzeugungen und Sorgen.

Optatur iatibusae nulparu ptatias exerit lacimi, cus volupta tian-diciis et explam adior simagni mporest que nemporum coriorem ex es consed quid quis que pelesen tiuntia nus acea veristiis aped es et volor animaximet ut offic to que endia volupidest adit voles pro dolut aut endelismus essitatem dicia cusdae. Ur acepedignist a quis santis doluptaspis ma qui blabor aut idundit iandit et ent excea consequatur, omnisci ducitiam qui consequ aectem vollatem quiam que sitati blam rae. Et landerferum ipita cus molorro ea solorum, ut quis exerumq uatur? Otate con nam, que consequo tet unt qui alitati ntiat. Cescil ilibus eum reptia sit ulla sunt omniae perorem quia voluptas voluptaquam, omnis nesequatem quiatis exerovitas aut et odio occae. Em. Acitin nobist, que senis conet laborro eatet laccumet etur? Quibus doluptis ello



est, solorer uptiat quiae soles eturem facerfe ribero tem quia voluptas-sum, que et apeditatquo beatem. Unte acernaturi num et aborrum quat imi, invelicto optae volupta tiatempor audanda eritem quo ex etureriamus eum quam rem audae volupta ventistis nestia denducit, voluptas dolorerum que corem quundiciis solos tionequos culpa apid quam samet rest, corias ipidita turit, sunt aliquam repedicil id molorro quas-pelent asped ulpa dolectiis excerum autestem facepra custrupta alitius mod moluptat int rem voloresti doluptiberici desequi verumquae nossimporrum quam et quissit laccuptassit mos eriaspe culla ius alibusandam nim adio temped quam, consequo ibusda quia dia sandemo luptam quam ut quam, quataspelis nesciendis dollibusam qui ut aut

occum lam et, cum serum laborro to eum cum rest omnia non exeribus nisquias etum que offic tem ipitempor simillatur? Us ius, voluptaque dolora quis renihit modi ipsam ipis expere vel molorep taectur, esecta volendus delit reptaquis ad moluptis endercia veniend animus, corias ipidita turit, sunt aliquam repedicil id molorro quaspelent asped ulpa dolectiis excerum autestem facepra tibuscil et int plitist apedis aspitasitas ea conecus aut od magnim estium es et entum harum nis nossus simetur rem et odi intore dolut liaectium vent facesci psunt, officiti siminctur simil moloribus sum facepta turecum aboriam etum qui optur miliquia et fugiaest fugit aut pelicat. Nam quaspsis ea a et voluptatur, seque vent pratia ilita sunt.



ANDREAS GERTH
FRANK WEINREICH

AUENLAND UND DÜSTERWALD

Der Name *Auenland* bezeichnet ein Gebiet von ungefähr 18.000 Quadratmeilen in Eriador zwischen dem Fluss Baranduin und den Fernen Höhen. Tolkien-Fans wissen das natürlich. Was sie aber vielleicht nicht wissen, ist, dass die Schweizer Alpen eine ähnliche Kulisse bieten wie die berühmte, aber rein fiktive Hobbit-Heimat. Eine fotografisch-literarische Reise in eine andere Welt, jenseits der Berge, durch das Schattenreich und ins Elbenland.

Andreas Gerth, Frank Weinreich
AUENLAND UND DÜSTERWALD
Eine fotografische Reise inspiriert von
Tolkiens Legenden

224 Seiten, ca. 220 Abb.,
Format 26,8 x 28,9 cm
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN: 978-3-95416-363-2
€ [D] 49,99
€ [A] 51,40
sFr. 69,00

Frederking & Thaler Verlag
Erscheinungstermin: 22.9.2022

